

Das Gericht am königlichen Hof Ergolding im Jahre 822

Bild:

Auszug aus den Traditionen des Bistums Freising: Cozroh-Codex Regesten, BayHStA, HL Freising 3a. Digitale Edition von Adelheid Krah. Bearbeitet durch Peter Käser.

Ergolding

Es ist nicht nur eine Jahreszahl, die hier in den Aufschreibungen, den Traditionen des Bistums Freising genannt ist, es ist ein ganzes Datum: Ergolding am 3. April 822. Also vor genau 1200 Jahren war ein königlicher Gerichtstag, welcher in Ergolding mit kaiserlichen Gesandten und dem Freisinger Bischof Hitto einen Abschluss gefunden hat. Bischof Hitto behauptet vor dem kaiserlichen Sendboten-gericht in Ergolding erfolgreich die Eigentumsrechte des Bistums Freising an der Kirche von Föhring (Ober- und Unterföhring), verhandelt und urkundlich besiegelt, Ergolding, den 3. April 822. Freilich, die Originalurkunde ist nicht mehr vorhanden, aber eine sehr frühe Abschrift, eine Zusammenfassung der Freisinger Urkunden von 744 bis 848 durch Bischof Hittos Kanzleivorsteher Cozroh, in der „Handschrift des Cozroh“, den Cozroh-Codex Regesten, die sich im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München befinden. Viel zu wertvoll wäre wohl die Urkundenabschrift, um sie auf Nachfrage im Archiv zu erhalten. Eine Digitale Edition wurde von Adelheid Krah unter der Signatur BayHStA HL Freising 3a erstellt.

Die aus dem Lateinischen von Manfred Pawlik übersetzte Urkunde, beginnt: Als Cotafrid und Hatto in Ergeltingas, also in Ergolding, Platz genommen hatten, ferner die Bischöfe Adalhram (von Salzburg), Hitto (von Freising), Baturich (von Regensburg), Reginheri (von Passau) und Agnus; die Richter Kisalhart und Ellanperht und alle übrigen Zuhörer. Da erhoben sich unter ihnen die kaiserlichen Gesandten Nidhart und Frehholf, und brachten wegen Bischof Hitto und der Kirche vor, die an dem Ort namens Feringa [Oberföhring] steht, indem sie sagten, es sei ihnen von ihrem Herrn, dem Kaiser auferlegt worden, nach dieser Kirche zu forschen, ob sie zum Bistum gehöre oder im Besonderen die Kapelle ein kaiserliches Bauwerk werden soll, deshalb weil Gregorius seinem Herrn Kaiser berichtet hat, Bischof Hitto habe diese Kirche zu Unrecht sich angeeignet. Dass dies falsch war, fand man sofort heraus wegen der Bischöfe, Äbte, Versammlungsteilnehmer und guten, aufrichtigen Männern, die erzählten: Seit den Zeiten von König Pippin, habe bereits die eben erwähnte Kirche zum Bistum der Hl. Maria in Freising gehört. Ähnlicher Meinung waren auch Similiter und Gregorius mit seinem Verteidiger Perhtolt, der diese Kirche erforschte. Geschehen ist dieses Gerichtsverfahren in Ergolding am 3. April 822. Fünf Äbte und 34 Verhandlungsteilnehmer bestätigten letztendlich das Gerichtsverfahren.

Ergolding wird in den frühen Traditions-Aufschreibungen des Bistums Freising auch am 24. Mai 824 genannt. Hier war es eine Verhandlung mit einer Besiegelung am Gericht in Erkelinga, dem genannten Ergolding. Zwei Bischöfe, fünf Grafen und 58 Beisitzer bestätigten in der Zeugenliste ihre Anwesenheit. Das sind nun nur zwei Gerichtsverfahren die in Ergolding archivalisch festgehalten wurden. Ergolding war ein Herzogshof unter Tassilo III. bis dieser 788 abgesetzt wurde, aber dann unter König Karl dem Großen ein Königshof. Die derzeit früheste Nennung von Ergolding geht nach der Übermittlung durch den Ortsnamensforscher Pfarrer Johann Schober aus Adlkofen für den 3. April 789 hervor. Genannt wird hier Altdorf, das Herzogsgut Pfettrach und der Herzogshof Ergolding, wo eine Beurkundung stattgefunden hat.

Der Hof war das Zentrum des herrschaftlichen Handelns. Die frühmittelalterlichen Könige waren Reisekönige, die mitsamt dem Hof von Pfalz zu Pfalz reisten und unterwegs die Regierungsgeschäfte regelten. Den Forschungen über die Herzogs- und Königshöfe bleibt nicht verborgen, dass auf dem Weg von Regensburg nach dem Süden, die Königshöfe in Ergolding, Velden und Altötting bevorzugte Aufenthaltsorte des Herzogs, des Königs/Kaiser und seinem Gefolge gewesen sind. Der Übergang über die Isar und das breit gefächerte dortige Altwasser, könnte dem Logistischen Grenzen gesetzt haben. Die hohen Herren hatten ihre Dienstleute dabei, und natürlich mussten Kutschen, Wägen, Trag- und Zugvieh, Proviant und der Hausstand untergebracht werden. Es bietet sich hierzu der durch einen Wall und Graben gesichtete, als „Schwedenschanze“ bezeichnete, östlich von Ergolding, nahe der Isar, mit ca. drei Hektar dienende Anlage an. Wenn auch die Anlage heute als mittelalterliche

„Höhenburg“ angegeben wird, so konnten doch vorgeschichtliche Scherben, aber auch Sigillatascherben der Römerzeit gefunden werden.

Letztendlich haben wir mit der Straßenverbindung vom kaiserlichen Regensburg nach der Königspfalz Altötting, wo König Ludwig der Deutsche ab 831 sechs königliche Urkunden ausstellte, und wo Ludwig II. das Kind, Anfang Herbst 893 in Anwesenheit seines Vaters Arnulf geboren wurde, den Isarübergang beim Königshof Ergolding und die durch die Isar führende Furth, durch die auf der Isar-Hangleite thronende Straßburg eine gut überwachte, zur „Schwedenschanze“ hinunter, und dem Straßenverlauf zur Königspfalz und zum Königshof Ergolding gut überwacht und gesichertes Areal.

Hans-Dieter Becher schreibt 1978 im Historischen Atlas von Bayern, Landshut, Heft 43, S. 14: Die große Zahl der geistlichen und weltlichen Teilnehmer, lässt darauf schließen, dass der Komplex Ergolding auch die wirtschaftlichen Voraussetzungen erfüllen können musste, d. h., dass wohl die Größe des damaligen Ergolding, ein Mehrfaches des heutigen Marktes betragen haben muss.

Peter Käser